

## Geburten

### – gestern, heute, morgen –

*Kinder sind unsere Zukunft. Wie hat sich die Geburtenzahl im Land Brandenburg entwickelt? Was bringt die Zukunft? Diesen Fragen versucht der Beitrag Antworten zu geben, indem für das Gestern und Heute die Geburtenentwicklung der Jahre 1995 bis 2005 im Zusammenhang mit den Zu- und Fortzügen von Frauen im gebärfähigen Alter betrachtet werden. Für das Morgen geben die Berechnungen der Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2030 eine Antwort.*

#### Rückgang der Geburten in der Nachwendezeit

Es war einmal ..., so fangen im allgemeinen Märchen an. Aber es war auch einmal im Land Brandenburg, als noch viele Kinder das Licht der Welt erblickten. So wurden z. B. 1960 auf dem Territorium des heutigen Landes Brandenburg 49 249 Säuglinge geboren. Dieser Wert ist nie wieder erreicht worden. 2005 kam mit 17 910 Kindern ein reichliches Drittel davon zur Welt. Diese Kinderzahl reicht nicht, um die Elterngeneration zu ersetzen. Anstelle der 2,1 Kinder je Frau wurden nur 1,28 Kinder geboren. Die Elterngeneration wurde damit nur zu 60 Prozent ersetzt. Heute fehlen die Neugeborenen, „morgen“ sind es die Schüler, etwas später die Studenten und Auszubildenden – im Anschluss folgt der Fachkräftemangel. Die demografische Welle rollt und rollt.

1990, am Anfang der politischen und gesellschaftlichen Wende, wurden immerhin noch 29 238 Kinder geboren. Jede Brandenburger Frau im gebärfähigen Alter bekam im Durchschnitt 1,5 Kinder. Die Elterngeneration wurde zu 72 Prozent ersetzt. In den folgenden Jahren änderte sich das Verhältnis zum Nachwuchs. Die Anzahl der Geburten nahm kontinuierlich ab und erreichte 1993 den Tiefpunkt. Nur 12 238 „Neu-Brandenburger“ wurden von den Standesämtern registriert. Die statistische Messlatte lag bei 735 Kindern je 1 000 Frauen (34 Prozent Elternersatz). In den Folgejahren erholte sich die Geburtenziffernsumme. Sie stieg bis 2004 auf 1 284 an. 2005 verharrte sie auf dem gleichen Niveau mit 1 282 Kindern je 1 000 Frauen. Mit 17 910 Neugeborenen waren es in etwa ebenso viele wie 1991. Erstmals seit den Aufzeichnungen im Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg ab 1991 erblickten im Jahr 2005 Vierlinge das Licht der Welt. Außerdem wurden im gleichen Jahr noch neun Drillingsgeburten und 254 Zwillingspärchen erfasst.

Bis auf das Jahr 2001 wurden mehr Jungen als Mädchen geboren.

**Mehrlingsgeburten<sup>\*)</sup> im Land Brandenburg  
1995 – 2005**

Jahr	Insgesamt	Zwillinge	Drillinge	Vierlinge
1995	170	168	2	–
1996	181	179	2	–
1997	205	198	7	–
1998	222	216	6	–
1999	230	221	9	–
2000	234	229	5	–
2001	263	261	2	–
2002	274	269	5	–
2003	279	268	11	–
2004	297	292	5	–
2005	264	254	9	1

\*) Lebendgeborene

#### Weniger Frauen im gebärfähigen Alter

Natürlich kann man bei den vorgenannten Geburtenzahlen nicht jubilieren. Aber immerhin befand sich die Anzahl der Lebendgeborenen auf einem fast gleich bleibenden Niveau zwischen 17 000 und 18 000 Babys. Man muss sich nämlich fragen: Wo soll ausreichender Nachwuchs herkommen? Während 1995 noch 534 970 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren in Brandenburg lebten, gab es 2005 nur 499 945 potenzielle Mütter, 35 000 Frauen weniger, was in etwa der Bevölkerungszahl der Stadt Bernau im Jahr 2005 entsprach. Aufgrund der gegenüber 1995 höheren Fruchtbarkeit haben weniger Frauen mehr Kinder bekommen.

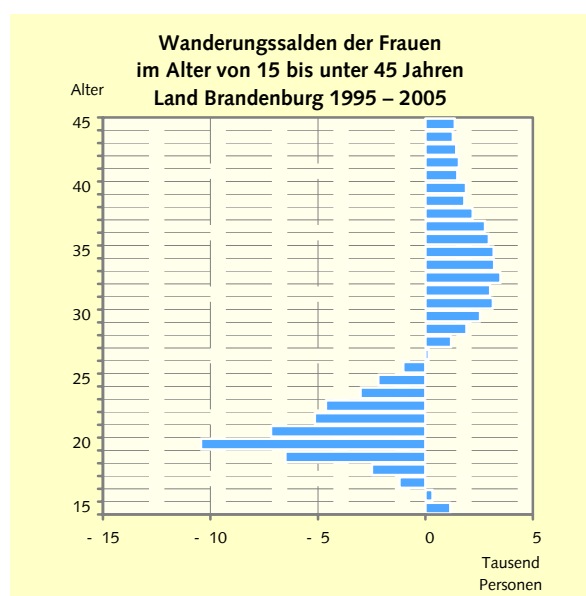
Ausgewählte Kennziffern zur Bevölkerungsentwicklung im Land Brandenburg 1995 – 2005

Jahr	Altersspezifische Geburtenziffernsumme	Lebendgeborene	Frauen 15 bis unter 45 Jahre	Wanderungs- gewinn (+)/-verlust (-) der Frauen 15 bis unter 45 Jahre
1995	840	13 494	533 540	+ 2 491
1996	951	15 140	536 991	+ 3 898
1997	1 042	16 370	540 820	+ 5 317
1998	1 100	17 146	544 339	+ 4 231
1999	1 167	17 928	544 980	+ 2 247
2000	1 208	18 444	543 441	- 1 222
2001	1 182	17 692	538 429	- 4 593
2002	1 210	17 704	531 617	- 4 505
2003	1 256	17 970	524 705	- 3 480
2004	1 284	18 148	516 538	- 3 433
2005	1 282	17 910	505 830	- 4 058

Seit dem Jahr 2000 nahm die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter kontinuierlich ab. Die Abnahme ist einerseits auf Wanderungsverluste andererseits darauf zurückzuführen, dass sich durch das Nachrücken schwächer besetzter Altersjahrgänge und Ausscheiden starker Jahrgänge die Gesamtzahl reduziert. Bei den Wanderungsverlusten muss außerdem noch berücksichtigt werden, bei welchem Alter sie besonders ausgeprägt sind. Auch wenn die Gebärfreudigkeit bei den 15- bis unter 20-jährigen Mädchen und Frauen eher als gering bezeichnet werden kann, fehlt dieser Personenkreis in der Zukunft im Frauenbestand, denn es können dadurch ja nur „ausgedünnte“ Jahrgänge nachwachsen. Folgende Grafik veranschaulicht die Altersstruktur des Wanderungssaldos in Brandenburg.

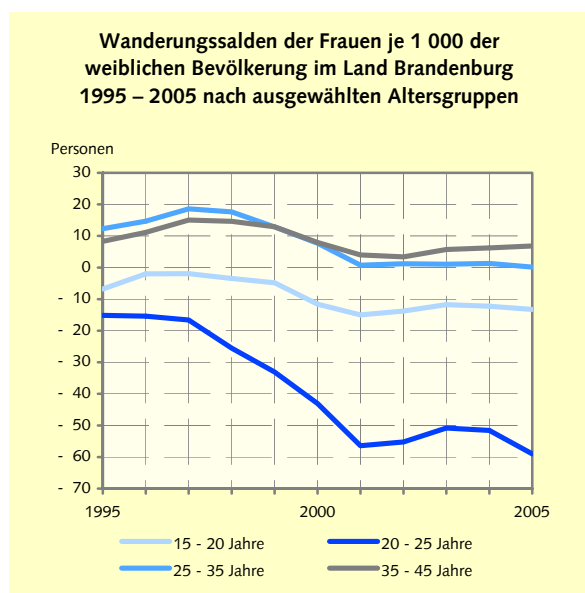
Auswirkungen der Fortzüge junger Frauen

Es darf nicht nur der Rückgang der Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter in seiner Gesamtheit betrachtet werden, sondern es spielt auch die Altersstruktur eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die Entwicklung wird einerseits durch die Sterbefälle, andererseits durch die Zu- und Fortzüge beeinflusst. Die Sterbefälle können hierbei wiederum unberücksichtigt bleiben, da der Einfluss aufgrund geringer Sterberaten in diesem Alter unbedeutend ist. Also bilden die Wanderungen den Haupteinflussfaktor. Das Fortzugsalter beginnt nach Beendigung der Schule, um eine Lehrstelle außerhalb der Landesgrenzen anzutreten oder um ein Studium zu beginnen. Im Gesamtzeitraum 1995 bis 2005 betrug der Wanderungsverlust bei den 15- bis unter 25-Jährigen ca. 39 100 Frauen, wobei der Migrationsverlust mit ca. 30 600 Personen im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2005 besonders stark ausgeprägt war. Wie lässt sich das Wanderungsergebnis weiter quantifizieren? Welche Auswirkungen hat das auf die Anzahl der Lebendgeborenen im Land?



Wenn beispielsweise eine 15-jährige Brandenburgerin 1995 unser Bundesland verlässt, fehlt sie einerseits im Bevölkerungsbestand an sich und andererseits als zukünftige Mutter. Sie fehlt aber nicht nur im Jahre ihres Fortganges, sondern statistisch gesehen, ihre gesamten 30 fruchtbaren Jahre, es sei denn, sie kehrt in der Zeit mit der höchsten Gebärfreudigkeit zurück. In den ersten acht bis zehn Jahren fällt es geburtenzahlentechnisch noch nicht auf, dass unsere junge Brandenburgerin nicht mehr vorhanden ist. In diesem Zeitraum ist ihre Gebärfreudigkeit im Brandenburger Durchschnitt so niedrig, dass sie noch kein Kind bekommen hätte.

Im Alter zwischen 25 und 32 Jahren wäre laut Landesdurchschnitt die Wahrscheinlichkeit groß, einem Kind das Leben zu schenken. Damit die Geburtenzahl steigt, müssten die jungen Frauen also in diesem Alter nach Brandenburg kommen. In den letzten Jahren des statistisch betrachteten Alters der Frauen (bis unter 45 Jahre) tendiert die Gebärfreudigkeit, schon aus biologischen Gründen, gegen Null. Natürlich gab es auch Wanderungsgewinne bei den Frauen im Alter von 25 bis unter 30 Jahren. Im Zeitraum 1995 bis 2005 waren die Zu- und Fortzüge in dieser Altersgruppe insgesamt jedoch ausgeglichen. Gleichzeitig hatte der Wanderungsverlust der 20- bis unter 25-Jährigen eine Größenordnung von 30 418 Personen erreicht. Unten stehende Grafik stellt die Wanderungssalden der Frauen nach ausgewählten Altersgruppen dar. Sie soll noch einmal verdeutlichen, dass die hohen negativen Wanderungssalden in der ersten Phase des gebärfähigen Alters nicht durch die Wanderungsgewinne im späteren Alter ausgeglichen werden können.



Auch die in den Medien oft genannten „älteren“ Mütter werden eine Ausnahme bleiben. Von den 187 946 neugeborenen Brandenburgern im Zeitraum 1995 bis 2005 waren 98 Mütter älter als 45 Jahre. Also auch diese Altersjahrgänge retten uns nicht.

Wie wirkte sich nun die ungünstige Wanderungsstruktur auf den Bestand der 15- bis unter 45-jährigen Frauen aus? Die Anzahl der Frauen reduzierte sich von 1995 bis 2005 um 35 000 Personen. Bei den 25- bis unter 30-Jährigen waren es – 18 000 Frauen. In der nächsten Gruppe (30 bis unter 35 Jahre) waren es sogar 45 300 Frauen weniger. Die Zunahme der Frauenanzahl in der Gruppe der 35- bis 45-Jährigen um 14 000 Personen war zwar erfreulich, ist aber ein Anstieg an der „falschen“ Stelle. In den letzten elf Jahren waren im Durchschnitt von 12 Prozent der Le-

bendgeborenen die Mütter in diesem Alter. Aber bei einem Drittel der Kinder waren die Mütter zwischen 25 und 30 Jahre.

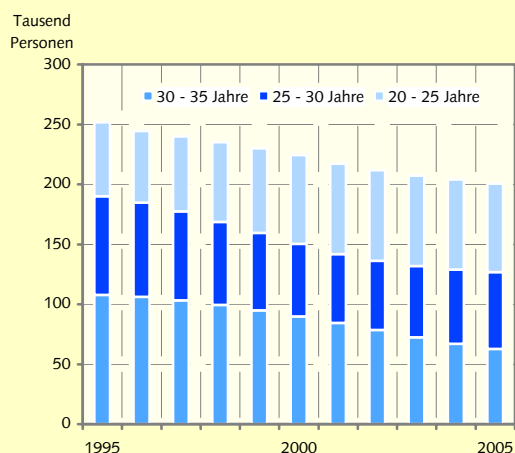
Was wäre, wenn es keine Zu- und Fortzüge gegeben hätte; der Bevölkerungsbestand sich nur natürlich fortgeschrieben hätte?

In der Bevölkerungsprognose wird es die natürliche Variante genannt. In einer Modellrechnung wurden die Wanderungen in den einzelnen Jahren nach dem Alter der Frauen eliminiert. Die Sterbefälle blieben auf Grund ihrer Geringfügigkeit unberücksichtigt. Anschließend wurde mit dieser bereinigten Frauenanzahl über die altersspezifische Geburtenziffernsumme des jeweiligen Jahres eine fiktive Anzahl der Lebendgeborenen ermittelt. Dieser Vorgang wurde für den gesamten Zeitraum durchgeführt. Das bedeutet am vorgenannten Beispiel, dass unsere 15-jährige Brandenburgerin des Jahres 1995 als potenzielle 25-Jährige bis zum Jahr 2005 Bestandteil der Mütterbasis wäre. Während im Zeitraum 1995 bis 1999 die fiktive Mütterbasis 1 300 Kinder weniger bekommen hätte, kehrt es sich ab dem Jahr 2000 um. Die jungen Frauen der Vorjahre, die jetzt rechnerisch mehr vorhanden sind, treten in ein gebärfreudigeres Alter ein. Die 25- bis unter 30-jährigen hypothetischen Frauen der Jahre 2000 bis 2005 würden etwa 10 600 Kinder mehr bekommen, als tatsächlich für den Vergleichszeitraum ermittelt wurden. Auch die hypothetischen 20- bis unter 25-Jährigen würden im gleichen Zeitraum 10 000 Kinder mehr bekommen. In der Modellrechnung wurden für den Gesamtzeitraum 1995 bis 2005 für die gesamte Mütterbasis im Alter von 15 bis unter 45 Jahren 13 200 zusätzliche neue Brandenburger ermittelt. Das entspricht in etwa der Anzahl der Lebendgeborenen des Jahres 1995. Aber wie gesagt: Das ist eine Modellrechnung und wird nie der Realität entsprechen. Es wird immer Zu- und Fortzüge geben. Da die Menschen in dem betrachteten Alter schon immer am mobilsten waren, werden sich die Wanderungsbewegungen auch in der Zukunft auf dieses Alter konzentrieren.

#### Keine vollständige Reproduktion der Elterngeneration

2004, dem Basisjahr der Bevölkerungsprognose, lebten im Land Brandenburg 512 174 Frauen, die im Alter zwischen 15 und unter 45 Jahre alt waren. Innerhalb des Folgejahres 2005 reduzierte sich die Anzahl um 12 229 weibliche Personen. Das ist der höchste Rückgang seit 1991. Infolge des fast gleich bleibenden Gebärverhaltens der Frauen innerhalb dieser beiden Jahre wurden auch weniger Kinder geboren. 2005 war die Geburtenzahl um 238 Kinder geringer als im Vorjahr. Die Geburtenziffernsumme als Maßzahl des Gebärverhaltens entwickelte sich nur geringfügig rückläufig. 2004 wurden von 1 000 Frauen 1 284 Kinder geboren; 2005 waren es 1 282. Das bedeutet eine 60-prozentige Reproduktion der Elterngeneration.

Entwicklung der Frauen im Land Brandenburg 1995 – 2005 nach ausgewählten Altersgruppen

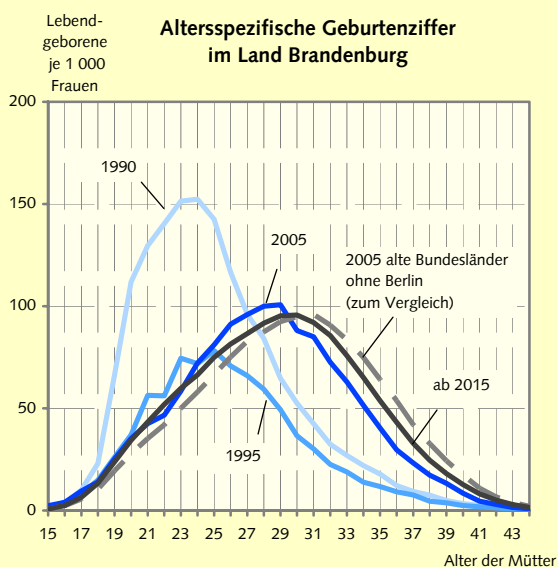


Mütterbasis der Zukunft fehlt

Wie geht es nun weiter mit den Geburten? Wie entwickelt sich die Mütterbasis in der Zukunft? Wie viele Kinder werden von diesen Müttern zu erwarten sein?

Nachweisbar verändert hat sich die Altersstruktur der gebärenden Frauen im Land Brandenburg. Wurden 1990 noch die meisten Kinder von den 20- bis 26-jährigen Frauen geboren, so sind heute die Mütter bei der Geburt ihres Kindes überwiegend 25- bis 31-jährig. Die Geburten-  
spitze liegt zurzeit bei den 28-Jährigen. Das Muster der Familienbildung hat sich bei jüngeren Frauen seit der

Altersspezifische Geburtenziffer im Land Brandenburg



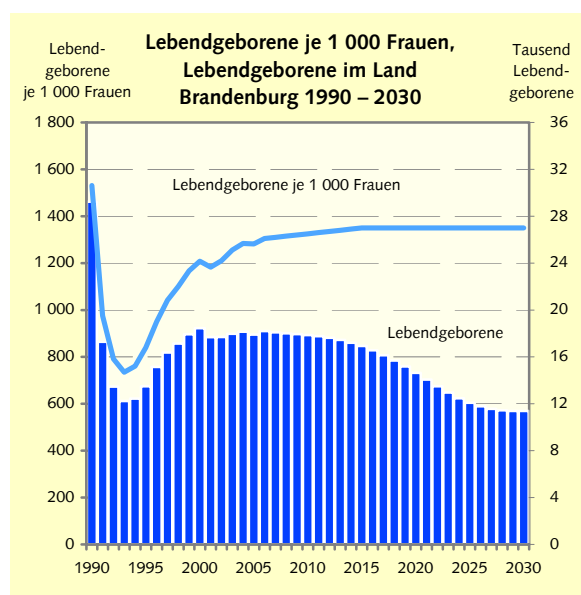
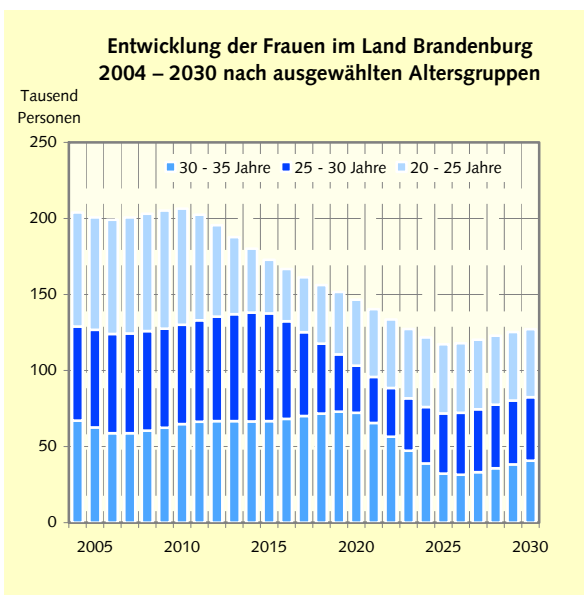
Wende dem Verhalten der Frauen in den alten Bundesländern bereits angenähert. Vor 1989 hatten die meisten Mütter bereits mit 26 Jahren ihre Wunschkindzahl erreicht. So waren 1990 knapp 60 Prozent der Mütter bei der Geburt ihres Kindes unter 26 Jahre alt. Heute wird von den gleichaltrigen Frauen nur ein Drittel der Kinder geboren. In der Prognose wird angenommen, dass ausgehend vom Landesmittel der letzten drei Jahre das Durchschnittsalter der Gebärenden weiter ansteigt und bis 2015 das Niveau des früheren Bundesgebietes erreicht ist. Das bedeutet, dass dann die höchsten Geburtenziffern von den 28- bis 31-jährigen Frauen erzielt werden.

Unter der Annahme, dass die Struktur der Zu- und Fortzüge auf dem derzeitigen Niveau verharrt, die Geburtenziffer nur geringfügig steigt, da die Anpassung an die alten Bundesländer schon fast erreicht wurde, kann ein Blick in die Zukunft riskiert werden.

Die altersspezifische Geburtenziffernsumme wird sich von gegenwärtig 1 282 Kinder je 1 000 Frauen auf 1 350 bis zum Jahr 2015 erhöhen und bis 2030 auf diesem Niveau stagnieren. 2005 betrug der Wert in den alten Bundesländern 1 353. Die Annahmen sind also von der Gegenwart logisch abgeleitet und für die Zukunft vorstellbar, aber nicht utopisch.

Sind für die in der Zukunft zu berechnenden Neugeborenen die Mütter auch vorhanden?

Laut den Ergebnissen der aktuellen Bevölkerungsprognose werden 2030 in Brandenburg 285 900 Frauen im gebärfähigen Alter leben. Das sind 43 Prozent weniger als 2005. Um die Lebendgeborenen eines Prognosejahres zu ermitteln, wird die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter mit der altersspezifischen Geburtenziffer (z. B. 1 350) mit den jeweiligen einzelnen 30 Altersjahren multipliziert. Dabei wird gewährleistet, dass die unterschiedliche Gebärfreudigkeit in diesem Altersbereich Berücksichtigung findet. Die Entwicklung der einzelnen Altersjahre vollzieht sich unterschiedlich. Sie reicht von einer Abnahme von 35 Prozent bei den 25- bis unter 35-Jährigen bis zur Halbierung der Anzahl der 35- bis unter 45-Jährigen. Nachfolgende Grafik zeigt die wellenförmige Entwicklung der Altersgruppen, die am gebärfreudigsten sind. Geburten-  
schwache Jahrgänge, die noch zusätzlich durch Wanderungsverluste minimiert werden, wachsen in das Alter mit entsprechender Gebärfreudigkeit hinein. So erreicht das Wellental die einzelnen Altersgruppen in verschiedenen Zeiträumen.



**Geburtenrückgang vorprogrammiert**

Der Geburtsjahrgang 1993 mit der niedrigsten Geburtenziffer (735 Kinder je 1 000 Frauen; „Wendeknick“), ist im Jahr 2020 im gebärfreudigsten Alter. 5 400 Brandenburgerinnen werden dann im Alter zwischen 27 und 28 Jahren sein. 2005 betrug deren Anzahl 13 104 Personen. So ist an diesem einen Zahlenbeispiel leicht verständlich, dass sich die Geburten in den nächsten Jahren rückläufig entwickeln werden. Weniger Frauen können auch nur weniger Kinder bekommen. Nicht geborene Säuglinge können nicht als Kinder und Jugendliche heranwachsen, um im gebärfähigen Alter selbst wieder Kinder zu bekommen. Der Kreislauf wiederholt sich ständig; stets auf einem niedrigerem Niveau. Diesen Effekt nennt man das demografische Echo. Um die Bevölkerung unseres Bundeslandes konstant zu halten, müsste jede Frau im Durchschnitt 3,5 Kinder bekommen; für europäische Verhältnisse unvorstellbar. Um das Geburtenniveau des Jahres 2005 mit fast 18 000 Neugeborenen in jedem Prognosejahr auf diesem Level zu halten, müssten die in der Zukunft vorhandenen potenziellen Mütter ebenfalls recht gebärfreudig sein. Im Prognosejahr 2020 müsste jede Frau 1,6 Kinder bekommen; zehn Jahre später sogar 2,1 Kinder; nur, um das gegenwärtige brandenburgische Niveau zu halten. Der oft gewünschte Anstieg der Geburtenzahlen ist dabei noch nicht einmal berücksichtigt. Jetzt kann sich jeder selbst ausmalen, was auf uns zukommt. Die realistische Annahme von 1,35 Kindern je Frau führt auf Grund

der geringer werdenden Mütterbasis und einer gleichzeitig sich ändernden Altersstruktur in jedem Prognosejahr zu einer geringeren Geburtenzahl.

Ausgewählte Kennziffern der Bevölkerungsentwicklung im Land Brandenburg 2004 – 2030			
Jahr	Altersspezifische Geburtenziffernsumme	Lebendgeborene	Frauen 15 bis unter 45 Jahre
Basisjahr 2004	1 284	18 148	512 174
Prognosejahre			
2010	1 325	17 870	410 931
2015	1 350	16 983	358 172
2020	1 350	14 641	336 492
2025	1 350	12 081	312 684
2030	1 350	11 384	285 850

**Fazit**

Es kommen schwere Zeiten auf uns zu. Der demografische Wandel macht um Brandenburg keinen Bogen. Er wirkt auch in unserem Land nachhaltig.

Angelika Löthe 